nach Verschwörungen und geheimen Machenschaften suchen. Dafür reichen auch öffentlich zugängliche Daten und Fakten.

Der Arbeitsplatz:
Zwei Klassen treffen sich...
Wir haben festgestellt, dass die Arbeiterinnen ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, denn sie brauchen Geld – nur damit kommen sie an all die Sachen, die sie brauchen. Ihre Arbeitskraft kann jedoch nur von Menschen gekauft werden, die genug Geld besitzen um einerseits ihren eigenen Konsum zu finanzieren und andererseits noch genug Geld für Invesitionen übrig haben. Es wird euch nicht überaschen: Die oben genannten Kapitalistinnen besitzen dieses Geld und nutzen es um Arbeiterinnen für sich arbeiten zu lassen, auch dies ist eine Form der Investition.

Dass das so ist, das merkt man schon an der Arbeitsplatzsuche. Man schreibt nicht einfach ein Facebookposting o.ä. mit dem Inhalt "Ich will meine Arbeitskraft verkaufen!", weil man weiß, dass die meisten der Freundinnen es sich gar nicht leisten können, eine einzustellen. Man sucht immer den Kontakt zu einer Person, die irgendwie mit einem Unternehmen verbunden ist, damit dort ein gutes Wort eingelegt wird. Diejenigen die darüber entscheiden ob jemand einen Arbeitsplatz hat oder nicht sind also nicht einfach alle, sondern nur eine bestimmte Gruppe – nämlich die Kapitalistinnen (bzw. ihre unmittelbaren Handlangerinnen: Personalmanagerinnen o.ä.).

...die einen aus Not...
Wir haben also festgestellt, dass die Arbeitskraft von der Kapitalistin gekauft und von der Arbeiterin verkauft wird. Warum die Arbeiterin verkauft wissen wir auch schon: Sie braucht Geld. Das gibt ihr die Kapitalistin, von der wir aber noch nicht wissen, warum sie die Leute anstellt. Dass das die Kapitalistinnen machen, können wir überall feststellen, denn Leute bekommen Arbeitsplätze. Um zu ergründen warum das passiert, lohnt es sich zu betrachten, was die Arbeiterinnen an diesen Arbeitsplätzen eigentlich machen.

Die stehen dort nicht einfach herum oder schauen sich Youtube-Videos an. Sie arbeiten und stellen damit Gebrauchsgüter her, oder Dienstleistungen zur Verfügung. Eine Bäckerin backt Brote, eine Friseurin schneidet Haare, eine Anwältin vertritt einen vor Gericht – sie stellen also einen Nutzen bereit, den andere Menschen, warum auch immer, brauchen.

...die anderen für Profit.
Nun interessiert die Kapitalistin an diesem Vorgang etwas Bestimmtes. Sie kauft sich nicht einfach Arbeitskräfte ein und verkauft dann das Produkt deren Arbeit. Sie interessiert die Relation zwischen der Masse an Geld das sie ausgegeben hat und der Masse an Geld das sie eingenommen hat. Dieses Mehr, also wie viel mehr sie einnimmt als sie ausgibt, ist der Profit[4].

Ein kurzes Beispiel soll das verdeutlichen: Wir nehmen an, dass ein Unternehmen 100 Euro für Materialien und 50 Euro Lohn für die Produktion einer Ware ausgibt. Verkauft dieses Unternehmen die Ware dann für 200 Euro, so hat es einen Profit von 50 Euro erwirtschaftet. Muss das Unternehmen nur 30 Euro Lohn bezahlen, so erhöht sich der Profit auf 70 Euro.

Warum ist das alles interessant für die Konsumentinnenmacht? Warum wollen wir euch etwas über Konsumkritik erzählen und kommen dann mit Profitrechnung? Nun, wenn einem Menschen an der Produktion der Profit interessiert, dann ist der Lohn, also die Menge an Geld welche die Arbeiterinnen für ihre Arbeit erhalten, immer zu hoch. Je kleiner der Lohn ist, desto größer ist der Profit. Anders gesagt: Je größer der Lohn, desto kleiner fällt der Profit aus. Die Kapitalistinnen haben also ein Interesse daran den Lohn der Arbeiterinnen möglichst niedrig zu halten.

Und damit sind wir am springenden Punkt: Das Mittel, womit die Konsumentinnen ihre Macht ausüben wollen, haben sie erst mal gar nicht selber zur Verfügung, sondern müssen sie sich von einer anderen abholen. Diese andere, die Kapitalistin, schaut noch dazu, dass vom Mittel der Konsumentinnenmacht so wenig wie möglich übrig bleibt! Als Macht bezeichnet man die Menge an Mitteln, die für die Durchsetzung der eigenen Interessen zur Verfügung stehen. Wenn nun aber das einzige Mittel, das ich zur Durchsetzung meiner Interessen zur Verfügung habe, abhängig vom Interesse einer anderen ist, wie kann ich da von einer Macht schwärmen, die ich angeblich besitze?

Dämmermännerung

Mensch muss schon länger den deutschen Sprachraum durchsuchen, um eine vergleichbar geniale Prosa zu finden wie die von Barabra Kirchner. Beispiel gefällig? „Ich sage in diesem Traktätchen hier nicht, dass all die Phänomene […], also die kleinbürgerlichen und billigintellektuellen Männerdenker, die bourgeoisen Quotenheuchler, die Fit-For-Fun-Motivationsspinnereinnen, die Sparkassenangestellten des erotischen Kapitals und die Enthaltsamkeit-macht-Karriere-Statistikerinnen und was sonst noch alles quakt und pfeift im großen Rollback gegen das, was Feminismus seit den 70ern gewollt und erreicht hat, in jedem Fall, für jeden dummen Gedanken, jede blöde Propaganda bei sich im stillen Kämmerlein ein „ökonomisches Motiv" finden müssten, wenn sie nur ehrlich genug mit sich zu Rate gingen. Was ich sage, ist, dass der ganze Quatsch als Resonanzboden das Ineinander von Krisen und Modernisierungen braucht, denen die Akkumulation von Kapital ausgesetzt ist, um wirksamer zu werden, als die Bosheit irgendwelcher Nazi-Rentner, die von ihren Zimmerfenstern aus auf spielende Kinder gucken und sich fragen, wie sie die vernichten können." Damit ist auch schon viel gesagt. Hinzuzufügen wäre noch, dass der vor sich hindämmernde antifeministische Reaktionärssumpf, der hier zerlegt wird, da nicht nur sprachlich nicht mithalten kann. Das dürfte nicht überraschen, ebenso wenig, wie der Umstand, die besseren Argumente zu haben, ja bekanntlich leider noch keinen ausreichenden Grund für eine entsprechende Gesellschaftliche Entwicklung darstellt.

Barbara Kirchner
KVV Konkret
ISBN 978-3-930786-69-